

AUF DEN SPUREN VON BUTCH CASSIDY UND SUNDANCE KID - OUTLAW-TRAIL / USA

Aus Arabian Horse Europe 3/96, von Thomas Jürgens (einem deutschen Distanzreiter, der bereits mehrmals in den USA geritten ist, u.a. am Tevis Cup teilgenommen hat).

424 Kilometer in fünf Tagen und ein grenzenloses Naturerlebnis - das ist der Outlaw Trail in Amerika.

„Es ist immer ein Abenteuer, wenn man die Zone des Komforts verlässt“, meint Crocket Dumas, Distanzreiter und Veranstalter des Outlaw-Trails. Der Trail führte einst von Canada über Montana, Wyoming, Utah, Arizona bis nach Mexico. Dank seiner äußerst rauen Landschaft war er für die früheren ‘outlaws’ (Gesetzlosen) relativ gefahrlos, da er „zivilisierten“ Gebieten stetig auswich. Der Outlaw-Trail ist amerikanische Geschichte.

Einen Teil dieses Trails in einem Wettbewerb über fünf Tage zu reiten, ist für jeden Distanzler eine besondere Herausforderung. 265 Meilen, das sind 424 Kilometer, in fünf Tagen durch unwegsamstes Gelände. Dies ist der härteste Distanzritt in den USA, abgesegnet von der AERC (American Endurance Riding Conference).

Ungeduld vor dem Start

Am Sonntag treffen sich ca. 80 Reiter und ihre Crews in Teasdale, im Bundesstaat Utah. Ein riesiger Wagenpark ist dort versammelt. Gigantische Wohnmobile, alte Motorhomes und die neuesten Pferdetrailer mit Wohnteil, Aircondition, Küche, Dusche, WC und allem unmöglichen Schnickschnack sind dort aufgefahren. Überall sind Stangencorrals aufgebaut, in denen gut trainierte, knackige Araber tänzeln.

Unsere Pferde werden ausgeladen und bewegt, bevor es zur Voruntersuchung durch die Tierärzte geht. Wir bekommen das O.K. für Josh, meinen Araber, Stm. 1,58, sieben Jahre und noch nicht sehr erfahren, und für Jeune Ville, die Stute meines Freundes Potato. Sie ist 13-jährig und ein absoluter Profi mit vielen ersten Plätzen. Großes Hallo mit vielen alten Bekannten: Da ist die ‘Internationale Abteilung’ mit Albert aus der Schweiz, George aus Frankreich, ich aus Deutschland und neu dabei June aus Australien.

Der Montag ist nach Butch Cassidy benannt und 55 Meilen lang. Josh ist so knackig und aufgedreht, dass ich erst einige Freudensprünge im Sattel zu überstehen habe. Das Rennen führt uns durch die Bergwiesen der Boulder Mountains von 7.000 Fuß bis auf 11.000 Fuß Höhe. Es ist kalt, alle Pfützen sind gefroren. Die Strecke ist mit Bändern markiert oder auch durch Steine. Wenn drei Steine aufeinandergeschichtet sind, ist das eine Wegmarkierung!

Ich habe ein ruhiges Tempo angeschlagen und bin weit vorn. Beim Aufstieg treffen wir auf eine Passage aus schierem Stein. Da heißt es raus aus dem Sattel und etwa eine Meile ‘tailen’ (dabei geht der Reiter hinter dem Pferd, hat ein Zügelende in der Hand und lässt sich am Schweif den Berg hinaufziehen). In dieser Höhe ist die Luft dünn und meine Atem kurz. Ich laufe an diesem Tag etwa 12 Meilen zu Fuß, dennoch kommen wir als 14. ins Ziel.

Gründliche Vet-Checks

Zweimal täglich wird Josh von den Tierärzten gecheckt. Jeder Reiter hat eine Rittkarte, in die die Puls- und Erholwerte etc. eingetragen werden. Weiterritt ist nur mit Zustimmung der Tierärzte möglich. Heute haben von 77 Startern 66 Pferde den Ritt in der Wertung beendet. Erste: Beverly Gray of Omner (*1980, Angloaraber), in 7:20 Stunden, letzter Reiter 12:30 Stunden. Der Dienstag wird der Mail Trail (55 Meilen) genannt und führt uns teilweise über die Long Neck Wagon Road. Dort sollen Frachtwagen gefahren sein? Über steilste Aufstiege gelangen wir auf 10.500 Fuß Höhe, durch tiefen Sand und über quadratkilometergroße Flächen aus ‘sliding rock’, einer Art Sandstein, der sich bei Regen in Schmierseife verwandelt.

Dies ist für mich der härteste Tag, in einer Gegend wie im Bilderbuch, zig Meilen um uns herum ausschließlich Natur. Immer wieder tiefer Sand, Steine und Geröll. Die Pferde bewegen sich akrobatisch. Mit Roger und seinem Sohn Garrett, zwei Hünen aus Arizona, reite, laufe, schwitze und durste ich zusammen. Wir kämpfen den ganzen Tag um die bessere Position. Bis zum berühmten Canyon bin ich 15 Meilen zu Fuß gelaufen, um Josh zu entlasten.

Der Canyon ist 17 Meilen lang, und die Wände steigen bis auf 80 Meter steil auf, zu sehen in dem Film 'Butch Cassidy und Sundance Kid'. Für die Pferde ist dies eine große Erleichterung, es gibt genügend Wasser, und es ist kühl. Nach einer Rast ist jetzt wieder Tempo angesagt. Wir folgen den Trampelpfaden der Kuhherden, die uns mal in den Fluss und dann wieder durch unwirtlichste sandige und steinige Ufergebüsche führen.

Als 24. erreichen wir unter großem Jubel die Rennbahn von Escalante, unserem Ziel. In den letzten zwei Tagen bin ich 27 Meilen zu Fuß gelaufen und habe 4,5 kg Gewicht verloren. Und ich fühle mich pudelwohl. Noch zehn solcher Tage, und ich fühle mich 20 Jahre jünger – und noch fitter.

Am zweiten Tag waren 58 Pferde gestartet und alle in der Wertung verblieben. Erster ist Rich Brand (Schwergewicht) auf Aesir, Araber in 6:47 Stunden, letzter Reiter in 11:59 Stunden. In dieser Gewichtsklasse muss der Reiter auch gut zu Fuß sein, um mit den sehr viel leichteren Damen mithalten zu können.

Der Mittwoch (Sanjur Memorial, 55 Meilen) führt über die Südseite der Boulder Mountains über große Bergwiesen in 8.000 Fuß Höhe. Ein herrlicher Anblick: Grünes Gras, Espen in Gelb, Rot und Braun und dazwischen immer wieder Tannen. Dann weiterer Anstieg zum mittäglichen Vet-Check auf 11.200 Fuß Höhe. Nach 55 Meilen gestaltete sich das Galopp-Finish als ausgesprochen spannend zwischen Rick aus Idaho und Potato. Jeune Ville, seine Ausnahmestute (Mutter und Vater stammen jeweils von Bezetal ab), mit 1.47 Stm. die kleinste im ganzen Feld, gewinnt in 7:12 Stunden, letzter Reiter 12:30 Std., 55 Starter – alle in Wertung.

Das Aus für Josh

Am Donnerstag, Ebenezer Bryce, sind 50 Meilen zu reiten. Josh ist frisch und gehfreudig. Das wellige Gelände ist einfach zu reiten. Plötzlich lahmt Josh. Meine Untersuchung der Beine und Schultern gibt keinen Aufschluss. Jetzt sind meine Geherqualitäten wieder gefragt. Da täglich das ganze Camp verlegt wird, muss man unbedingt vorwärts gehen. Dies tue ich mit guter Schrittzahl und -länge, ganze lange 16 Meilen, mal singend, mal fluchend. Der Himmel öffnet seine Schleusen, es gießt in Kübeln. Der Boden wird glitschig und ich muss höllisch aufpassen, nicht auszurutschen und im Matsch zu landen.

Im Vet-Check stellen wir fest, dass Josh sich den Ballen angeschlagen hat. Das bedeutet das Aus. Trotz der geringen Geschwindigkeit des langen Fußmarsches sind noch fünf Reiter hinter uns. Sieger ist Potato auf Jeune Ville in 5:04 Stunden, letzter Reiter 11:13 Std., 54 Starter, 51 in Wertung.

Freitag, Pahrea, 50 Meilen. Letzter Tag. Josh ist nicht reitfähig. Insgesamt bin ich 45 Meilen gelaufen, um mein junges Pferd zu schonen. Das wurde von meinen Mitreitern sehr wohl bemerkt, denn ich bekomme spontan vier verschiedene Pferde für diesen Tag angeboten. Ich entscheide mich für Buster, 7 Jahre, drei Viertel Araber und ein Viertel Quarter, Gewichtsträger. Er wurde in dieser Woche nicht eingesetzt und trägt mich sicher durch die vielen Windungen des Canyons. Vorbei an bizarren Himmelsschlössern und Indianertipis aus Sandstein und anderen bunten und interessanten Felsformationen. Der heutige Tag ist ohne Steigungen, einfach zu reiten – die reinste Erholung.

Leistungspferde aus polnischen Blutlinien.

Sieger ist Potato auf Jeune Ville in 3:39 Stunden, letzter Reiter 9:00 Stunden, 61 Starter - alle in Wertung.

Potato verpasst trotz der drei Tagessiege den ersten Platz in der Gesamtwertung knapp um 14 Minuten. Gesamtsieger wird Beverly auf Omner in 30:18 Stunden. Dies ist bereits der sechste Gesamtsieg dieses

Ausnahmepaares. Ihr Fliegenschimmel ist ein 16-jähriger Angloaraber, der begehrte Preis für die beste Gesamtkondition mit einem Ortho-Flex-Sattel geht an Sands Dickson auf ihrer Stute Syntherfold, Araber, 7. Platz in der Gesamtwertung). Den ersten Juniorenpreis erhält die erst neunjährige Lainey Porter auf Californien. Sie hat alle fünf Tage durchgestanden - Herzlichen Glückwunsch, Lainey!

90 % der gestarteten Pferde sind Araber oder Arabermix. Es waren 63 Wallache, 26 Stuten und fünf Hengste. Die Zucht ist oft auf polnische Beschäler zurückzuführen. Amerikanisch gezogene Distanzaraber sind nicht mit den europäisch geprägten Schönheitsmerkmalen ausgestattet. Diese Pferde haben durchweg kräftige Beine und sehr gute, große Hufe. Besonders begehrt sind alle Rushcreek-Nachfolger und Abkommen von Bezetal, dem ersten Hengst, der den Tevis-Cup (100 Meilen in einem Tag) unter zehn Stunden gelaufen ist.

Und was war mein Lohn für diese Mühen? Die Gewissheit, ein kleines Abenteuer in dieser urigen Landschaft bestanden zu haben, viele neue amerikanische Reiterfreunde und Horsemen getroffen zu haben, sowie drei neue „Coins“ für die durchgestandenen Tage.

Der Outlaw-Trail ist ein Ritt für Menschen, die sich den Gedanken von Freiheit bewahrt haben. Next year I'll be back – you bet!